

Udo Hock Anmerkung zur »vollen Befriedigung« (Freud)

Man kann sich über Freuds kurze Aufzeichnung nicht genug wundern angesichts der Umstände, unter denen er sie verfasst hat. Sie stammt aus dem Jahre 1938, genauer gesagt hat er sie am 3. August 1938 niedergeschrieben. Erst wenige Wochen vorher war er aus Wien über Paris in sein Exil nach London gereist, wo er einige Monate später, am 6. Mai 1939, kurz vor Beginn des zweiten Weltkriegs, nach langer Krankheit starb. Nun ist ja bekannt, dass Freud auch noch in seinem letzten Lebensjahr bleibende Texte, Texte von großer Brillanz, verfasst hat. So hat er den dritten, den letzten Teil von »Der Mann Moses und die monotheistische Religion« kurz nach seiner Ankunft in London geschrieben und im Anschluss daran mit dem »Abriss der Psychoanalyse« begonnen.

Zweifelsohne gehört Freuds Fragment, wenn man es so nennen darf, in den Kontext dieses letztgenannten Spätwerks. Allerdings gibt es dort, etwa im kurzen Kapitel »Die Entwicklung der Sexualfunktion«, keinen direkten Bezug auf seine Spekulation über die Herkunft der intellektuellen wie auch der Arbeitshemmungen aus der kindlichen Onanie. Fündig wird man hingegen viel früher in den »Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie« von 1905, genauer gesagt in der zweiten Abhandlung, die der infantilen Sexualität gewidmet ist. Der letzte Abschnitt dieser Abhandlung heißt »Quellen der infantilen Sexualität« und wird übrigens für Laplanche eine der großen Inspirationsquellen für seine Neugründung der Verführungstheorie darstellen. Was ist nun der für unseren Zusammenhang entscheidende Gedanke dieses Abschnitts? Freud entdeckt und konzeptualisiert hier in ein und demselben Schritt neben der Quelle der erogenen Zonen (oral, anal, genital usw.) und der Quelle der Partialtriebe (Schautrieb, Sadismus usw.) die sogenannten »indirekten Quellen«: Alle

möglichen Bewegungsempfindungen, wie sie etwa durch Erschütterungen, Schaukeln, Eisenbahnfahrten usw. hervorgerufen werden, alle möglichen Muskelaktivitäten wie Raufen, Anstrengung usw., alle intensiveren Affektvorgänge wie Angst, Schaudern, Grausen und schließlich jede größere intellektuelle Leistung und geistige Anspannung können eine »sexuelle Miterregung zur Folge haben«, »sobald die Intensität dieser Vorgänge nur gewisse quantitative Grenzen überstiegen hat«.¹ Diese Passage ist in ihren metapsychologischen wie auch klinischen Auswirkungen gar nicht hoch genug einzuschätzen, umso erstaunlicher ist es, wie selten sie in der postfreudianischen Literatur aufgegriffen wird. Einfach gesagt bedeutet sie, dass intellektuelle Arbeit – im Übermaß betrieben – zu einer Sexualerregung führen kann, »eine These, die jeden Tag in der klinischen Beobachtung erhärtet wird«, wie Laplanche zustimmend unterstreicht.² Deutlicher gesagt, es gibt genügend klinische Fälle, in denen die intellektuelle Arbeit zu Genitalerregungen bis hin zur Masturbation führt, und umgekehrt oder vielleicht besser ergänzend dazu genauso viele Fälle, in denen große intellektuelle Projekte, wie etwa die Abfassung einer Dissertation, für eine lange Zeit jede partnerschaftliche sexuelle Aktivität zum Erlöschen bringt. Die Libido ist sozusagen anders gebunden, nicht frei für ein Sexualobjekt.

Diesen inneren Zusammenhang zwischen infantiler Sexualität und Intellekt macht sich Freud zunutze, wenn er die intellektuelle Hemmung auf die Hemmung der kindlichen Onanie zurückführt. Die Hemmung wäre einerseits das untrügliche Zeichen, dass sich die infantile Sexualität in den Denkvorgang bzw. die intellektuelle Arbeit eingemischt hätte. Und andererseits wäre diese Hemmung selbst nichts anderes als die Wiederkehr einer Hemmung, die der kindlichen Onanie selbst eingeschrieben, also nicht von außen, etwa durch ein Verbot, auferlegt wäre.

Ich habe lange darüber nachgedacht, was Freud mit der »unbefriedigenden Natur an sich« der kindlichen Onanie meinen könnte, und kam zu einer einfachen und einer komplizierten Lösung. Die einfache, deswegen aber nicht unwahrscheinliche Lösung meint schlicht, dass das Kind zwar ein Erregungswesen ist, dass also erregende Einflüsse von überall her auf es einwirken,